Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 16 (1906)

Heft: 6

Artikel: Erblichkeit und Tuberkulose

Autor: Reich, Eduard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038047

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

folossal einwirkt auf die Tätigkeit des Körpers bei jedem einzelnen Lebewesen. Bon der Diagsnose und Charaktereigenschaft des einzelnen Patienten psychisch aufgefaßt, werden wir die richtigen Mittel zur Heilung einer Krankheit anwenden können und dadurch unendlich viel Segen stiften.

Erblichkeit und Tuberkulofe.

Dr. med. Eduard Reich.

Nicht die rasche Zunahme der Gesittung und mechanischen Vervollkommnung, sondern alles dassenige, welches von Unvernunft und Lieb-losigkeit ausgesäet und bewerkstelligt wird, die naturwidrige gesamte Lebensweise, die Folgen der Entartung des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Systems, welche die große Mehrzahl der Besitzlosen zu Elend ohne Grenzen verurteilt und die Mehrzahl der Besitzenden in die Arme sleischlicher Vergnügungen ohne Ende treibt, jene und diese durch Alkohol und Quecksilber in den Grundsesten erschüttert: dies alles gehört in das Gebiet, auf welchem die giftigen Quellen der Tuberkulose entspringen.

Wenn etwas Zeuge für die Entartung der gesitteten Menschheit ist, so ist es die Tuberskulose. Nicht durchseuchen muß diese armselige Gesamtheit, um von dem Verhängnis der Tuberkulose frei zu werden, sondern vernünftig, religiös, hygieinisch, wahrhaft gesittet muß das Leben werden, wenn mit Tuberkulose alle Seuchen und Uebel zuende sein sollen.

In dem fürzlich erschienenen Buche von Albert Reibmayr: "Die She Tuberskuloser und ihre Folgen" (Leipzig und Wien, 1894, in 8°, Franz Deuticke) wird unter anderem geschlossen: "Die Tuberkulose ist nicht nur die verbreiteste Krankheit, sondern auch

diejenige, an beren Folgen die meisten Menschen fterben und hat zu ihrer Berbreitung zwei Wege. Der Weg der Ansteckung ift der pri= mare und fommt hauptfächlich bort gur Geltung, wo noch eine Widerstandsfraft ererbt wird, also bei Naturvölfern und niedrig gesitteten. Solange die Menschen jedoch gang im Naturzustande leben, ist auch der Weg der Un= steckung verlegt ober febr erschwert. Erft wenn Naturvölfer mit höher zivilifierten Menschen in Berührung tommen und ihre natürliche Lebensweise aufgeben, fommt der Weg der Unsteckung gur Geltung. Bei fortschreitender Rultur und baburch weniger scharfem Rampf um bas Da= sein mit den Naturmächten wird es einzelnen tuberfulösen Individuen ermöglicht, länger auszudauern und Rinder zu erzeugen. Damit ist der sekundare Weg, jener der Bererbung, eröffnet. Zugleich aber wird mit der vererbten Rrantheit auch die Fähigkeit vererbt, mit ber Rrankheit beffer zu kämpfen. Die ererbte Widerstandsfraft kommt ebenfalls von nun an gur Geltung. In biefem noch roben Rulturzustande haben aber nur die allerwiderstands= fähigsten Kinder tuberfuloser Eltern Aussicht, das zeugungsfähige Alter zu erreichen und fo lange ber Rampf um bas Dasein mit ben Naturmächten ein scharfer ift, ist auch ber Weg der Bererbung der Tuberfulose sehr er= schwert. Mit ber fortschreitenden Rultur und der Abnahme der Schärfe des Rampfes um bas Dasein mit ben Naturmächten eröffnet sich der Weg der Vererbung der Tuberfulose immer mehr, da mehr Nachkommen tuberfulöser Eltern Aussicht haben, das zeugungsfähige Aller zu erreichen; die Durchseuchung der Bölfer beginnt. Mit ber längeren Dauer bes Rampfes des Menschengeschlechts mit der Tuberkulose wächst auch die vererbte Widerstandsfraft und barum wächst auch die Bahl berjenigen, welche die ersten Siebungen passieren und das zeugungs=

fähige Alter erreichen. Die raschere ober langfamere Durchseuchung eines Bolfes hängt ab von seinem Rulturzustand, von der Blutmischung, die es mit andern Bolfern eingegangen, von ber geographischen Lage, Die eine größere ober geringere Inzucht zur Folge bat, ferner in geringerem Grabe von staatlichen und fozialen Ginrichtungen, fo Militarismus, Induftrie. Durch ftrenge Ingucht wird die Durchseuchung beschleunigt, ebenso die Erringung ber größeren Wiberftandsfraft und ber Bweck bes Rampfes, Immunitat gegen bas Tuberfelgift, rascher erreicht. Der Rampf bes Menschengeschlechts mit der Tuberkulose geht nicht vorüber ohne Schädigung bes Organismus. Lettere findet ihren Ausdruck in der Disharmonie des förperlichen Wachstums und bes Nervensuftems : im sogenannten phthisischen Sabitus. Chenfo wie die Wiberstandsfraft gegen bas Tuberkelgift burch strengere Inzucht rascher erreicht und fixiert wird, ebenso wird auch badurch der phthysische Habitus, die förperliche und geiftige Disharmonie gefordert und firiert. Durch die Allgemeinvermischung wird die Durchseuchung bes Menschengeschlechts und die Erringung der Immunität gegen bas Tubertelgift fehr verlangsamt, jedoch auch der durch den Kampf mit der Tuberkulose bedingten förperlichen und geistigen Degeneration bes Menschengeschlechts am besten entgegengearbeitet. Je burchseuchter eine Bevölferung von bem Tuberfelgift wird, desto immuner wird fie gegen Ansteckung von außen, weil auch die Widerstandsfraft gegen bas Gift junimmt. Der Weg ber Unsteckung tritt also immer mehr in den hintergrund, je mehr die Tuberkulose auf bem Wege ber Bererbung sich ausbreitet. Die errungene Immunität gegen bas Tuberkelgift fann erft erreicht werben, wenn alle Bolfer gleichmäßig durchseucht; so lange dies nicht ber Fall ift, werden bei Bluimischungen immer

wieder Rückschläge eintreten. Die menschliche Rasse wird aus diesem Kampse mit der Tusberkulose als Siegerin hervorgehen, jedoch werden alle einzelnen Rassen in ihrem urssprünglichen Typus Veränderungen erfahren haben. Sie werden nach dem Siege Varietäten der ursprünglichen Rassen darstellen.". — Dies die Ergebnisse, zu denen der Autor geslangt.

Das vorliegende Buch behandelt einen höchst bedeutungsvollen Gegenstand, in fehr anziehender Weise entwickelt und aus bem Gesichtspunkte der Mifrobiologie betrachtet : es zeigt die Macht ber fleinsten Lebewesen bei Entstehung und Berbreitung insbesondere der Tuberkulose, legt aber, irrtumlicher Art, ben Schwerpunkt in die Mifroben, anstatt diese letteren nur als unmigbare Produtte des Krankheitsprozesses zu betrachten und ben Schwerpunkt in die eigent= lichen Urfachen zu legen. Der Autor bestätigt, was ich bereits vor einigen Sahrzehnten ausgesprochen, daß Tuberkulose und Spphilis die größten und gefährlichsten Reinde ber Mensch= heit find und zeigt, daß die Ratur dem Men= ichen (und allen anderen Wefen) nicht blog bas Schlechte erblich überantwortet, sondern auch das Gute. Er lenkt und zwar in ungemein berechtigter Art bei ber Prognose ber Tuberfelfrankheit ben Blick auf das Mag bes ererbten Widerstandsvermögens und das hygie= inische Leben des Kranken. Die wichtigste Beit für strenge bygienische und biatetische Magregeln sei ber Beginn ber Krankheit, ber Spigenkatarrh und die Periode ber scheinbaren Beilung. Söchst unerläßlich sei bie Erhaltung guter Hoffnung bei bem Batienten und frohlicher Stimmung des Gemütes. Endlich lehrt Reibmayr, "bag in jeder Schädigung des Rorpers durch unzwecknäßiges, unhygieinisches Leben eine viel größere Gefahr liegt, die Tuberfulose zu bekommen, als in bem Umgang mit Tuberkulösen"; ferner, "daß der aus einer tuberkulös belasteten Familie Stammende nur dann Aussicht hat, der Krankheit zu entgehen und ein höheres Alter zu erreichen, wenn er ein natürliches, hygieinisches Leben führt, vor allem den Mißbrauch des Alfohols vermeidet und die höchste Aufgabe nicht in dem Hasten nach Gelderwerb, sondern in der Erhaltung der Gesundheit sieht, beziehungsweise der ererbten Widerstandstraft gegen die Tuberkulose".
— Es sei erlaubt, dies des Genauern zu bestrachten.

Nicht Zweck ist die Gesundheit, sondern Mittel zu dem höheren Zweck der seelischen Bervollkommnung, und muß darum nach allen Richtungen hin und mit allen ihren Borausssetzungen wahrgenommen und gepflegt werden. Indem solches geschieht, wird Harmonie der psychischen Bermögen vorbereitet und eingeleitet, auf der anderen Seite die Kraft des Widerstandes erhöht. Dies macht Durchseuchung absolut überslüssig und erspart damit der Menscheheit große Opfer.

Damit jedoch die seelische, leibliche und gesellschaftliche Gesundheit gepflegt, Durchseuchung vermieden werden könne, ist Wirfsamkeit eines naturgemäßen Systems der öffentzlichen Wirtschaft notwendig, harmonische, intelsektuelle, religiöse und soziale Erziehung die Boraussetzung. Walten diese Momente, so ist dem Drang nach Säuferei, Ueppigkeit und Ausschweifung die Spitze abgebrochen und Elend unbekannt.

Je normaler die gesamte Lebensweise, je größer die Vorsicht, je besser die Wohnung, desto mehr tritt die Gesahr der Ansteckung zurück und desto weniger kommt es zur Entwicklung des tuberkulösen Habitus. Die Naturvölker, wie man sie nennt, werden darum tuberkulös, weil sie den Gebrauch des Alkohols annehmen, mit sonstigen Lastern der Gesitteten sich vers

traut machen und in bas Elend bes Tantum quantum bineingeraten.

ES ist Unglück, daß Tuberfuloje Erzeugung von Rindern beschäftigen. fich Doch lebten diese letteren strenge nach den Normen der Hygieine, Religion und Philoso= phie, so würden sie faum jemals von dem Leiden befallen. Und richteten auch deren Nachkommen ihr Dasein in solcher Art ein, so wäre bald die lette Spur der Tuberfulose verschwunden. Ich glaube nicht, daß das Ber-Widerstands mit der Durch= mögen des seuchung wachse, sondern nur ausschließlich mit Berbefferung der gesamten Spaieine und Wirtsamfeit ihrer Boraussetzungen. Die Frage ber Ingucht und ber Bermischung mit Fremben steht in Bezug vornehmlich zu der Kraft des Widerstandes und gestaltet sich je nach ben tausend Beziehungen des Daseins, ist bemnach einmal der Tuberkulose hinderlich, ein ander= mal jedoch förderlich.

Die Menschheit nuß demjenigen, welches Kampf mit der Tubekulose genannt wird, völlig entrückt werden; es bedarf keiner Durchseuchung, um Krankheiten wie Tuberkulose zu überwinden und das Bermögen des Widerstands zu versgrößern. Ich glaube, die Menschheit werde aus dem "Kampf mit Tuberkulose" gebrechlich hervorgehen und entartet, und zwar leiblich, seelisch und gesellschaftlich verschlechtert. Und wenn Bernunft, Religion und Hygieine nicht baldigst zu allgemeiner Herrschaft gelangen, so wird immer weniger Gutes und immer mehr Böses von den Borgängern auf die Nachsfolgenden vererbt werden.

(Zeitschrift für Erziehung und Unterricht).